

**Stadt  
Bad Buchau**



**Stadt  
Bad Schussenried**



**Aktualisierter**

# **Antrag**

**zur Einrichtung eines**

**kooperativen**

**Gymnasiums**

---

**Ziel: Weiterentwicklung des gymnasialen Bildungsangebots in  
Bad Buchau und Bad Schussenried**

**Inhaltsverzeichnis**

<b>Präambel.....</b>	<b>3</b>
<b>Die Situation der Progymnasien in Baden-Württemberg .....</b>	<b>4</b>
<b>Die Situation an den Standorten Bad Buchau und Bad Schussenried .....</b>	<b>6</b>
<b>Die besondere Situation des Standortes Aulendorf .....</b>	<b>9</b>
<b>Mögliche Kooperationsmodelle und Lösungsansätze .....</b>	<b>11</b>
<b>Grundzüge eines kooperativen Gymnasiums Bad Buchau – Bad Schussenried.....</b>	<b>13</b>
<b>Antrag .....</b>	<b>16</b>

## Präambel

**Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen** – diesen Satz prägte einst Benjamin Franklin (1706-1790), einer der Gründerväter der Vereinigten Staaten – und ganz gewiss ein Mensch mit Verstand, Weitblick und Visionen. Diese Aussage verdeutlicht, welchen hohen Wert Bildung schon damals besaß – und zweifelsohne auch noch heute besitzt. Nicht ohne Grund hört man landauf, landab in politischen Grundsatzreden häufig so Sätze wie **„Investitionen in die Bildung sind Investitionen in die Zukunft“** oder **„Wir müssen überall sparen, nur nicht bei der Bildung“**.

Es ist allgemein anerkannt, dass Bildung die Basis für den persönlichen, unternehmerischen und gesellschaftlichen Wohlstand ist. Bildung steigert den persönlichen und gesellschaftlichen Wert. In Bildung zu investieren, bedeutet im wahrsten Sinne des Wortes in die Zukunft zu investieren – und damit in die wichtigste Ressource unseres Landes, nämlich in die **Zukunftschancen unserer jungen Menschen**. Damals wie heute ist Bildung für die Gesellschaft, für die Wirtschaft und für jeden Einzelnen das wichtigste Gut und der Schlüssel für individuelle Lebenschancen.

In vollem Bewusstsein dieser Erkenntnisse müssen wir uns den Fragestellungen der heutigen Zeit stellen und zukunftsorientierte Antworten suchen.

---

## Die Situation der Progymnasien in Baden-Württemberg

Die Schullandschaft in unserem Land ist einem fortwährenden Wandel unterworfen. Sinkende Geburtenzahlen sowie ein deutlich verändertes Übergangsverhalten, das Prognosen oft innerhalb kürzester Zeit ad absurdum führt, zwingen zu neuen Überlegungen, neuen Konzepten, zu neuen Fragestellungen und neuen Antworten.

Nach intensiver Diskussion seit Ende der 90er-Jahre beschloss die Landesregierung 2001 ab dem Schuljahr 2004/5 in Baden-Württemberg flächendeckend das 8-jährige Gymnasium (G8) einzuführen. Damit werden im Jahr 2012 die ersten G8-Absolventen – zeitgleich mit den letzten 9-jährigen Abiturienten – ihr Abitur machen. Für die besondere und nur noch an wenigen Standorten in Baden-Württemberg existente Schulform ‚Progymnasium‘ kann und wird dies kurz- und mittelfristig Konsequenzen nach sich ziehen:

- Die Klasse 10 zählt dann bereits zur Oberstufe – daher wird es erforderlich, die Lehrpläne mit einem weiterführenden Gymnasien abzustimmen, um einen möglichst harmonischen Übergang für die weiter gehenden Schüler zu gewährleisten.
- Da diese Abstimmung nur mit dem bislang **überwiegend** beschickten Gymnasium und **nicht** mit allen optionalen Gymnasien der Region stattfinden kann (für Bad Schussenried ist dies das Gymnasium Aulendorf, für Bad Buchau das Kreisgymnasium Riedlingen), wird es künftig bereits nach Klasse 9 zu ersten Abwanderungsbewegungen derjenigen Schülern kommen, die sich bereits für die Weiterführung an einem anderen Gymnasium entschieden haben.
- Entgegen ursprünglichen Überlegungen, die Mittlere Reife bereits nach Klasse 9 zu verleihen, bleibt es nun offenbar endgültig bei der Mittleren Reife nach Klasse 10 – also vergleichbar mit Realschulen.
- Für diejenigen Schüler, die sich dafür entschlossen haben, ein **berufliches** Abitur abzulegen, wird dadurch der Weg über die Realschule deutlich attraktiviert: es scheint der deutlich bequemere Weg zu sein, über diesen Weg das Abitur abzulegen – zumal damit das berufliche Abitur nach wie vor ein 9-jähriges Abitur bleiben wird, und überwechselnde G8-Schüler nach Klasse 10 ihres Vorteils der bis dahin gestrafften Mittelstufe beraubt werden.
- Durch die Tatsache, dass das Abitur am beruflichen Gymnasium mit dem am allgemeinbildenden Gymnasium gleichgestellt ist, erfahren die Realschulen somit eine weitere Aufwertung – und entwickeln sich künftig in den Köpfen derer, die durch Medienberichte gestützt eine Überforderung ihrer Kinder befürchten, **faktisch zum G9-Ersatz**. Aufgrund des deutlich dichteren Realschulnetzes im ländlichen Raum dürften sich die ohnehin schon überdurchschnittlich hohen Übergangszahlen auf Realschulen zu

Lasten der Gymnasien – und erst recht der Progymnasien im ländlichen Raum – weiter erhöhen oder zumindest stabilisieren.

- Hinzu kommt die Tatsache, dass die Übergangsquote für Gymnasiasten nach Klasse 10 auf ein berufliches Gymnasium deutlich eingeschränkt ist. Derzeit sind berufliche Gymnasien gehalten, zunächst lediglich **maximal 15%** der zur Verfügung stehenden Schulplätze an Abgänger von allgemeinbildenden Gymnasien zu vergeben – und erst wenn weniger Bewerber anderer Schulformen (überwiegend Realschüler) anstehen, kann diese Quote erhöht werden. In der Praxis bedeutet dies, dass Schulabgänger von Progymnasien längst keine Aufnahmegarantie mehr für ein berufliches Gymnasium haben – und ihnen im Zweifel der Weg dorthin sogar verschlossen bleibt.

In der Gesamtsicht dieser Tatsachen gefährdet die zu erwartende Entwicklung – gepaart mit der demographischen Entwicklung und dem geänderten Übergangsverhalten – mittelfristig die Existenz der Schulform Progymnasium. Auch wenn seitens der Schulverwaltung mehrfach der Satz geprägt wurde ‚Wir schließen keine Schule‘ und den Progymnasien eine Bestandgarantie bis einschließlich Klasse 10 gegeben wurde – durch rückläufige Schülerzahlen gemäß o.g. Prognose ist eine solche Bestandgarantie jedoch schnell Makulatur.

Diese und ähnliche Überlegungen haben bereits sehr frühzeitig an wohl allen Progymnasiumstandorten dazu geführt, sich intensiv Gedanken über die Weiterentwicklung zu machen. Von den 1999 noch existenten 19 Progymnasien in Baden-Württemberg haben nach den uns vorliegenden Informationen zwischenzeitlich 12 Progymnasien die Genehmigung zum Vollausbau erhalten – interessanterweise **alle (also 100%)** im Bereich der Regierungspräsidien Stuttgart und Freiburg, im Bereich des RP Karlsruhe **immerhin 4 von 5** (=80%). Dagegen fällt auf, dass im Bereich des RP Tübingen von 8 Progymnasien lediglich 2 (=25%) zum Vollgymnasium ausgebaut werden bzw. wurden. Zufall?

Dabei waren die Standortfaktoren 1999 an **nahezu allen Standorten** durchaus vergleichbar: ähnlich hohe Schülerzahlen, durchaus vergleichbare Entfernung zu den benachbarten Vollgymnasien. Warum in den Einzelfällen derart unterschiedlich entschieden wurde, bzw. ob ggf. überhaupt keine Anträge zum Ausbau gestellt wurden, entzieht sich unserer Kenntnis. Fakt ist jedenfalls, dass sich die Schülerzahlen der **ausgebauten** ehemaligen Progymnasien allesamt prächtig entwickeln.

Nach aktuellem Kenntnisstand werden landesweit also von den ursprünglich einmal 19 Progymnasien nur noch 7 Standorte übrig bleiben. Einer im RP-Bezirk Karlsruhe (nämlich Alpirsbach) und weitere 6 im RP-Bezirk Tübingen (Albstadt-Tailfingen, Altshausen, Bad Buchau, Bad Schussenried, Burladingen und Rosenfeld).

---

## Die Situation an den Standorten Bad Buchau und Bad Schussenried

Die beiden nur 7 km voneinander entfernt liegenden Städte Bad Buchau und Bad Schussenried weisen sowohl in ihrer Infrastruktur als auch in ihren Zielvorstellungen viele Gemeinsamkeiten auf. Seit Jahren arbeiten die beiden Städte auf vielen Gebieten erfolgreich zusammen. Sowohl die Bürgermeister und Gemeinderäte beider Städte sowie die beiden Progymnasien sind sich darüber einig, dass das gymnasiale Bildungsangebot im Raum Bad Buchau - Bad Schussenried auch in Zeiten der strukturellen Weiterentwicklung der Gymnasien erhalten und weiterentwickelt werden muss.

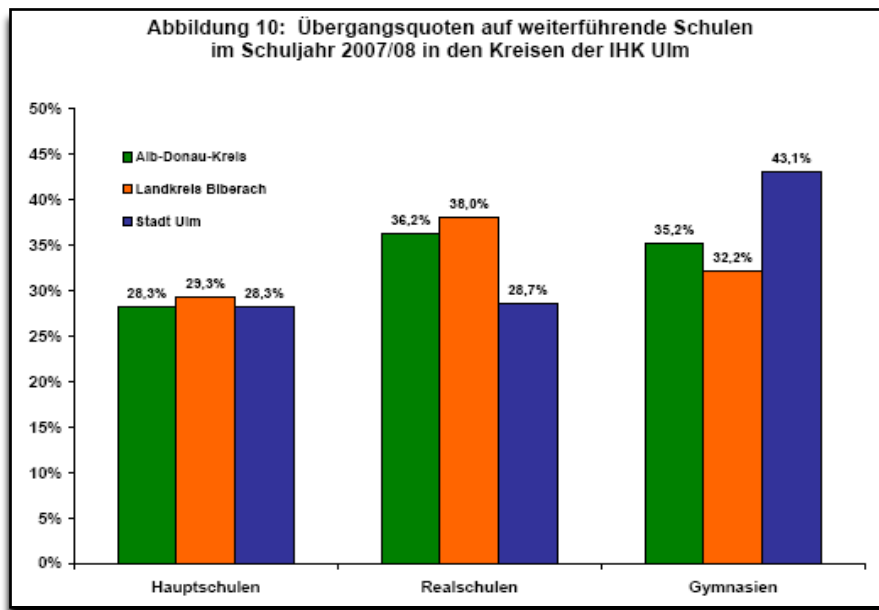
Die beiden Schulen können auf eine lange Tradition zurückblicken und sind in ihren Städten und in ihren Einzugsgebieten fest verwurzelt.

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Ulm stellte in ihrem **Bildungsreport 2008** folgendes fest:

*In den Kreisen der IHK-Region zeigen sich bei den Übergangsquoten teilweise deutliche Unterschiede (siehe Abbildung 10). Bei den Hauptschulen ähneln sich die Übergangsquoten und liegen bei etwa 28/29 Prozent. Auch die Übergangsquoten auf die Realschule unterscheiden sich im Alb-Donau-Kreis und im Kreis Biberach kaum. Sie erreichen 36/38 Prozent. In der Stadt Ulm liegt die Übergangsquote mit knapp 29 Prozent deutlich darunter. Dies korrespondiert mit der in der Stadt Ulm deutlich höheren Übergangsquote auf das Gymnasium von 43 Prozent, gegenüber 32 bis 35 Prozent in den Landkreisen.*

*Folglich ist in der Stadt Ulm das Gymnasium die häufigste Schulart, während in den Landkreisen die meisten Schüler eine Realschule besuchen. Die Entscheidung für die Realschule lässt alle Wege offen. Nach erfolgreichem Abschluss der Realschule besteht die Möglichkeit zum Besuch der beruflichen Gymnasien. Voraussetzung ist allerdings, dass der Übergang von der Realschule zum beruflichen Gymnasium gewährleistet bleibt. Sowohl bei der Umsetzung des Bildungsplans für die Realschule als auch bei der Stoffvermittlung im beruflichen Gymnasium ist darauf größten Wert zu legen.*

*Ein Faktor für die im ländlichen Raum deutlich geringere Übergangsquote auf das Gymnasium ist die Angebotsseite. So könnte im Kreis Biberach durch die Schaffung eines Vollgymnasiums im Raum Bad Buchau/Bad Schussenried eine Versorgungslücke geschlossen werden. **Hier besteht dringender Handlungsbedarf.***



Die diesbezüglich vielfältigen Bemühungen der beiden Städte Bad Buchau und Bad Schussenried sind amtsbekannt. Der gemeinsame Antrag auf Errichtung eines in gemeinsamer Trägerschaft betriebenen Vollgymnasiums mit gemeinsamer Oberstufe am Standort Bad Buchau wurde 2003 mit der Begründung abgelehnt, dass ein **gemeinsames Gymnasium an 2 Standorten nicht denkbar** sei. Allenfalls der Verbleib der Klassenstufen 5 bis 7 an beiden Standorten wäre denkbar – danach käme jedoch nur noch ein gemeinsamer Standort, nämlich Bad Buchau, in Frage.

Für Bad Schussenried kommunalpolitisch nicht vertretbar, scheiterten in der Folgezeit sämtliche weiteren Versuche, einen Kompromiss zu finden. Auch der wiederholte Vorstoß Bad Buchaus, eine **alleinige** Genehmigung zum Ausbau zu erhalten, wurde wiederholt mit der Begründung abgelehnt, dass der Einzugsbereich Bad Buchaus alleine keine hinreichende Garantie für den Erhalt eines 2-zügigen Gymnasiums biete. Gemeinsam mit Bad Schussenried jedoch sehr wohl – man solle sich ‚eben‘ mit der Nachbarstadt einigen. Widersprüchlich bleibt jedoch bis heute, dass das mühsam erarbeitete Konsenspapier – also die verlangte Einigung mit Bad Schussenried – bereits 2003/2004 abgelehnt wurde.

So wurde die Haltung des Ministeriums 2006 erneut durch ein Schreiben des Kultusministeriums (MD Halder, 09.02.2006, AZ: 24-S15 Bad Buchau/9) an beide Bürgermeister bekräftigt:

*Auf Grund der zu erwartenden rückläufigen Geburten- und Schülerzahlenentwicklung sieht das Kultusministerium in Übereinstimmung mit dem Regierungspräsidium Tübingen die Chance zur Errichtung eines solchen Angebots nur in der Form eines **gemeinsamen** Gymnasiums an **einem** Standort. Nachdem der Einzugsbereich des Progymnasiums Bad Buchau ein größeres Potenzial an Schülern aufweist, präferiert die Schulverwaltung den Standort Bad Buchau. Mit der Einrichtung und Führung eines Gymnasiums unter der gemeinsamen Trägerschaft der Stadt Bad Schussenried und der Stadt Bad Buchau wäre die Basis für ein dauerhaft tragfähiges Gymnasium mit einer leistungsfähigen Oberstufe gelegt. Dies kann nach unserer Überzeugung aber nur gelingen, wenn auch die Schülerinnen und Schüler aus Bad Schussenried bereits in der Mittelstufe das gemeinsame Gymnasium besuchen. Eine solche Maßnahme böte auch der Stadt Bad Schussenried die Möglichkeit ein zukunftssicheres gymnasiales Angebot in dieser Raumschaft aktiv mitzugestalten und mitzutragen.*

Die Angelegenheit war unversehens in einer Sackgasse gelandet: die Suche nach einem für beide Seiten tragfähigen Kompromiss außerhalb des Konsenspapiers blieb kommunalpolitisch nicht lösbar; die komplette Schließung der eigenen Schule zugunsten der Nachbarstadt wäre kommunalpolitisch wohl nicht zu überleben.



## **Die besondere Situation des Standortes Aulendorf**

Bereits in den ersten Gesprächsrunden 2003 und 2004 wurde sowohl im damaligen Oberschulamt (Herr Gugel), als auch bei Gesprächen im Kultusministerium (MD Halder) die Frage erörtert, ob und inwiefern die Situation Aulendorfs mit in die Überlegungen einbezogen werden sollte oder gar muss. Nach intensiven Überlegungen wurde eine Einbeziehung jedoch aus den unterschiedlichsten Gründen wieder verworfen.

Das (**Voll-**)Gymnasium Aulendorf hat seit Jahren – ganz abgesehen von der finanziellen Situation des Schulträgers – mit vielen Problemen zu kämpfen. Das private Gymnasium im Stadtteil Steinenbach-Blönried arbeitet seit Jahren sehr erfolgreich und zieht dem städtischen Gymnasium in erheblichem Maße Schüler ab. Während in Blönried mehr als 700 Schüler beschult werden, sind es in Aulendorf wenig mehr als 200 – also für ein Vollgymnasium erheblich zu wenig.

Klar ist dadurch auch auf der anderen Seite, dass die (wenigen) Schüler aus Bad Schussenried, die nach Klasse 10 an das Städtische Gymnasium Aulendorf gehen, für diese Schule dadurch von nahezu existenzieller Bedeutung sind. Es ist allerdings auch für den Fall einer gemeinsamen Oberstufe in Bad Buchau zu erwarten, dass zumindest die Schüler aus dem Bad Schussenrieder Stadtteil Otterswang auch weiterhin die Oberstufe in Aulendorf besuchen werden (nur 2 km entfernt).

Wichtig zu wissen: es gehen deutlich mehr Schüler (überwiegend bereits ab Klasse 5) aus Bad Schussenried nach Blönried als an das Gymnasium in Aulendorf. Andererseits hat das Progymnasium Bad Schussenried – wie bereits erwähnt – einen Kooperationsvertrag mit Aulendorf geschlossen (bzgl. Übergang in die Oberstufe). Eine Schnittmenge zwischen Bad Buchau und Aulendorf gibt es derzeit allerdings nicht; insofern ist die Bad Buchauer Situation für Aulendorf ohne Bedeutung.

Die neuerliche Einbeziehung Aulendorfs in die Überlegungen führt zu erheblichen konzeptionellen Problemen. Dadurch wird der gesamte Prozess unnötig kompliziert – und eine Lösung, die allen 3 Standorten gerecht wird, nahezu unmöglich gemacht. Die Lösung wird zudem zeitlich unangemessen verzögert.

Dies beweist auch sehr eindrucksvoll das Scheitern der Gespräche mit den 3 Schulleitern unter Moderation des ehem. Schulamtspräsidenten Fritz Gugel (heute Schulleiter des Gymnasiums Dußlingen); das ‚Gugel-Papier‘ vom 15.06.2009 zeigt die ganze Misere auf: es muss **dringend eine politische Lösung** gefunden werden – die Pädagogen sind mit der Lösungssuche schlichtweg überfordert. Dies **kann** auch nicht ihre Aufgabe sein.

Der Verlauf des Ministergespräches im Schulamt Tübingen am 9.März 2009 dürfte eindrucksvoll unter Beweis gestellt haben, dass Aulendorf zur Lösung des Problems nichts beitragen kann, sondern die Angelegenheit nur erheblich schwieriger werden lässt. Bereits MD Halder stellte 2004 fest, dass das Problem Aulendorf innerhalb des Landkreises Ravensburg gelöst werden müsse. Das Problem des Gymnasiums Aulendorf sei nicht Bad Schussenried, sondern doch wohl eher Blönried.

Und wenn schon der Standort Aulendorf in die Überlegungen einbezogen wird, dann sollte konsequenterweise aber auch das private Gymnasium im Aulendorfer Stadtteil Steinenbach-Blönried zumindest gedanklich mit einbezogen werden – auch wenn es sich nicht um ein staatliches Gymnasium handelt.

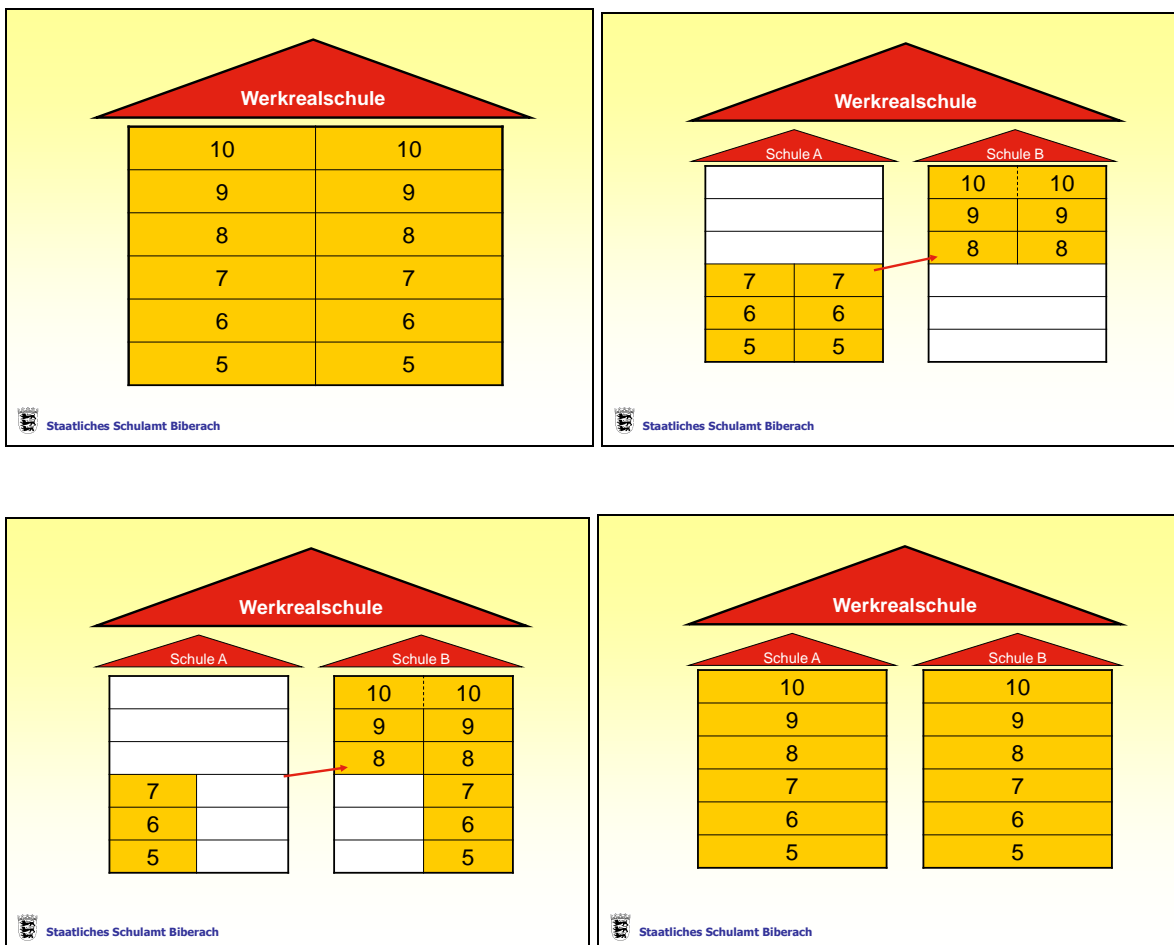
Dies konsequent durchgedacht, könnte die Lösung der Zukunft für die Region nur folgende sein:

- **Ein Vollgymnasium im Stadtgebiet Aulendorf** – also wohl in Blönried (ggf. als staatlich-privates Kooperationsmodell, oder neudeutsch Public-Private-Partnership PPP)
- **Ein Vollgymnasium im Raum Bad Buchau-Bad Schussenried** gemäß dem nachfolgend vorgeschlagenen interkommunalen Kooperationsmodell

## Mögliche Kooperationsmodelle und Lösungsansätze

Seit dem ersten Antrag 2003 sind nunmehr 6 Jahre vergangen – die Schullandschaft Baden-Württembergs hat sich in dieser Zeit stetig und nachhaltig verändert. Es gibt in nahezu allen Schularten eine Vielzahl von Kooperationen und Verzahnungen, die noch vor wenigen Jahren undenkbar waren. Längst sind kooperative Lösungen an parallelen Standorten real umgesetzt. Es gibt eine Vielzahl von Schulversuchen und Pilotprojekten, um die flächendeckende Schulversorgung insbesondere im ländlichen Raum nachhaltig zu sichern.

Insofern ist es interessant zu beobachten, welche Kooperationsmodelle die staatliche Schulverwaltung selbst (in diesem Falle das Staatl. Schulamt Biberach) als mögliche Alternativen für die Bildung der neuen Werkrealschule vorschlägt (vorgestellt von Herrn Mäder, BM-Dienstversammlung am 19.Mai 2009):



Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang, dass es sich dabei um Lösungsansätze handelt, die durchaus mit unserem Konsensmodell von 2003 vergleichbar sind – aber seinerzeit kategorisch abgelehnt wurden. Möglicherweise war die Zeit noch nicht reif; die sich ändernden Rahmenbedingungen scheinen nun aber doch zu neuen Überlegungen und zu mehr Kreativität geführt zu haben.

Die alles entscheidende Frage ist nun doch: warum sollten die Modelle, die die Schulverwaltung für eine Werkrealschule selbst vorschlägt, nicht auch für ein kooperatives Gymnasium Bad Buchau/Bad Schussenried anwendbar sein? Wäre das vorgeschlagene Modell nicht zumindest ein **Pilotprojekt** wert?

## Grundzüge eines kooperativen Gymnasiums Bad Buchau – Bad Schussenried

Die beiden Progymnasien in Bad Buchau und in Bad Schussenried haben derzeit zusammen stabil und nachhaltig über 370 Schüler, ein 8-jähriges kooperatives Vollgymnasium käme auf etwa 450 Schüler – eine Schülerzahl, die organisatorisch und pädagogisch den heutigen Erfordernissen und Notwendigkeiten teilweise besser gerecht werden kann als Massenschulen mit über 1000 Schülern.

Schulträger des vollausgebauten Gymnasiums könnte ein noch zu gründender **Zweckverband** sein. Eine solche **gemeinsame Schulträgerschaft** ermöglicht, das Kooperationsgymnasium im Bewusstsein der Bevölkerung positiv zu besetzen.

Das **Schulmodell** könnte gedanklich beispielsweise wie folgt aussehen:

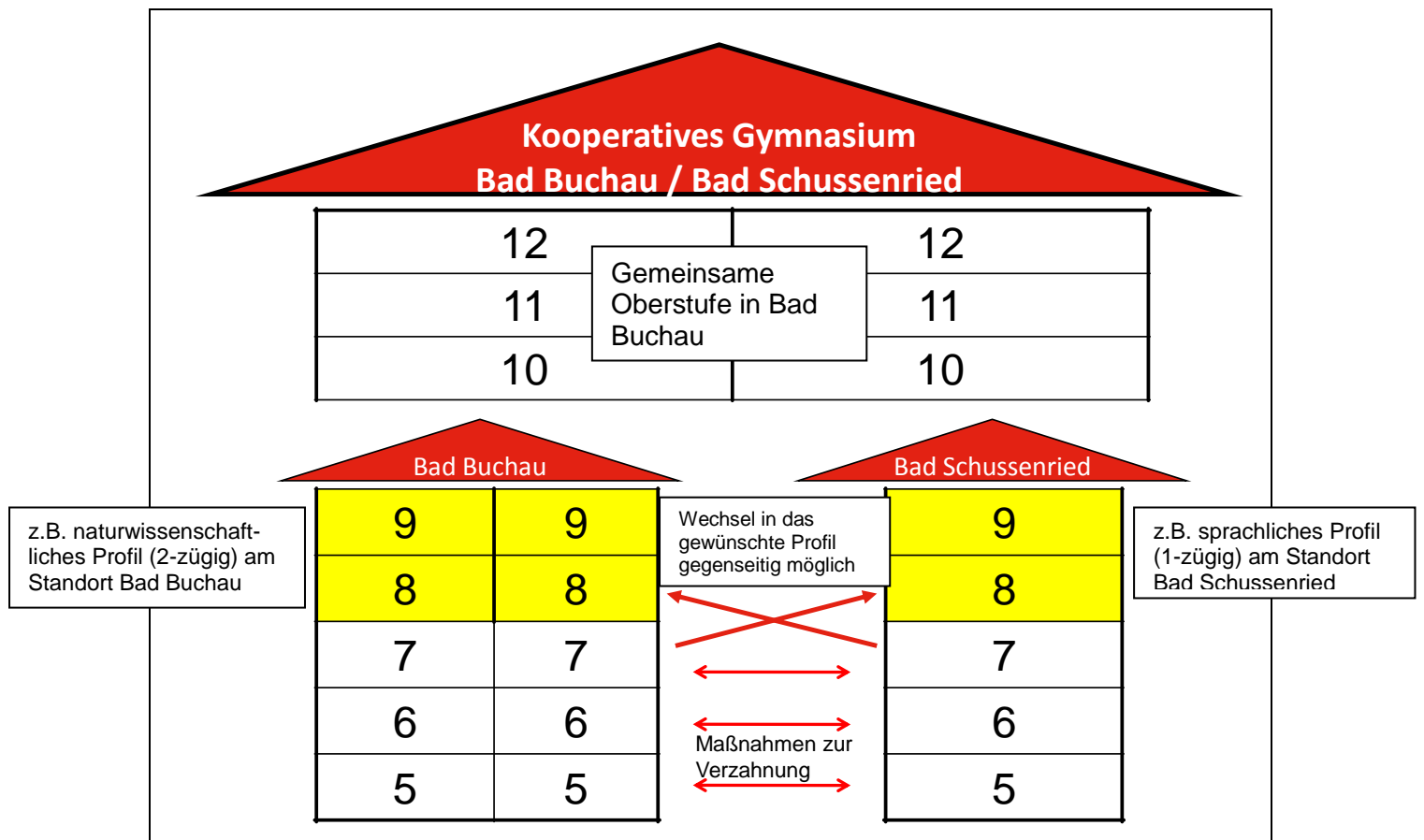


Schaubild: beispielhafte Darstellung des Schulmodelles Bad Buchau/Bad Schussenried

**Grundsätzliche konzeptionelle Überlegungen:**

- Die Klassen 5 bis 9 werden an beiden Standorten eingerichtet. Ein Klassenausgleich ist wegen der **Wichtigkeit der wohnortnahen Beschulung** in diesen Klassenstufen grundsätzlich nicht vorgesehen. Es sollen jedoch bereits ab der 5.Klasse diverse Maßnahmen eingeleitet werden, um ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Angedacht sind z.B. gemeinsame Klassenfahrten, Projekte und Veranstaltungen.
- Ab der Klassenstufe 8 könnten sowohl wie bisher das **naturwissenschaftliche** als auch künftig zusätzlich ein weiteres, beispielsweise das **sprachliche Profil** angeboten werden. Durch ein entsprechend vorhandenes Angebot dürfte eventuell auch die bislang wenig vorhandene Nachfrage nach einem sprachlichen Profil stimuliert werden. Dabei ist ggf. angedacht, beispielsweise das naturwissenschaftliche Profil 2-zügig in Bad Buchau und das eventuelle sprachliche Profil 1-zügig in Bad Schussenried anzubieten. Dadurch könnte bereits ab Klasse 8 ein eingeschränkter Schüleraustausch zwischen den beiden Standorten stattfinden.
- Die Oberstufe (Jahrgangsstufen 10 bis 12) wird räumlich und organisatorisch fest am Standort Bad Buchau eingerichtet. Die Stadt Bad Buchau ist bereit und in der Lage, den notwendigen Bedarf an Klassenzimmern und Fachräumen durch Umbaumaßnahmen an bestehenden Gebäuden bzw. Neubaumaßnahmen auf dem unmittelbar an der Schule angrenzenden Grundstück zu decken – dies kann durchaus auch sehr zeitnah realisiert werden. Entsprechende Architektenpläne liegen bereits ‚in der Schublade‘.
- Angestrebter Beginn der gemeinsamen Oberstufe: Schuljahr 2010/2011 – also zu dem Zeitpunkt, zu dem die ersten G8-Absolventen die Kursstufe in Klasse 11 erreichen.
- Die Details und ein pädagogisches Konzept sind nach der politischen Grundsatzentscheidung noch durch die Pädagogen bzw. Schulleiter in enger Abstimmung mit der staatlichen Schulverwaltung zu erarbeiten. Die im o.g. Schaubild gezeigten Angaben sind modellhafte Diskussionsgrundlagen.

Diese Kooperation zwischen Bad Buchau und Bad Schussenried liefert den Schülern und den beiden Städten **zahlreiche Vorteile**:

- Die Zusammenarbeit könnte die modellhafte Grundlage für ein **umfassendes interkommunales Schulkonzept** sein: Kooperation über alle Schultypen, von der Förderschule und Werkrealschule über die Realschule bis hin zum Gymnasium. Und damit beispielhaft und zukunftsweisend für das gesamte Land Baden-Württemberg!
- Die meisten Realschüler aus Bad Buchau und dem Federseegebiet besuchen bereits heute die **Realschule** in Bad Schussenried (derzeit rund 180 Schüler); umgekehrt besuchen Schüler aus Bad Schussenried die **Förderschule** und auch die **Klasse 10 der Werkrealschule** in Bad Buchau (derzeit +/- 15 Schüler; stark schwankend).
- **Künftig kein zeitaufwändiger Schulbusverkehr** mehr in die weiter entfernten Standorte Biberach, Riedlingen und Bad Saulgau
- Der bereits bestehende Schulbusverkehr zwischen Bad Schussenried und Bad Buchau müsste nur unwesentlich den neuen Erfordernissen angepasst werden. Die vorhandenen Schulbus-Ressourcen (→ Leerfahrten des Realschulzubringers von Bad Buchau nach Bad Schussenried) lassen erwarten, dass keine zusätzlichen Busverbindungen notwendig werden.
- Zumindest in den Klassen 5 – 7 auch weiterhin garantiert **Unterricht am jeweiligen Wohnort**; danach eventuell Wechsel je nach gewähltem Profil.
- **Volles gymnasiales Angebot** mit Wahlmöglichkeit zwischen sprachlichem und naturwissenschaftlichem Profil
- Nach Klasse 9 **kein "echter" Schulwechsel** mehr wie an den bisherigen Progymnasien, sondern lediglich ein Ortswechsel
- Die anzustrebenden Betreuungsangebote (**Ganztagesbetreuung** als zentrale städtische Einrichtung für Schüler aller am Ort vertretenen Schulen mit Mittagstisch, Arbeitsgemeinschaften und Hausaufgabenbetreuung) sollen eine echte Alternative zu denen der privaten Schulen im Einzugsbereich sein.

## **Antrag**

**Die Städte Bad Buchau und Bad Schussenried sind sich nach wie vor darin einig, ein gymnasiales Bildungsangebot für ihre Raumschaft sichern zu wollen und sind nach wie vor von der Zukunftsfähigkeit ihres nunmehr modifizierten und an die aktuellen Rahmenbedingungen angepassten Kooperationsmodelles überzeugt.**

Mit diesem Papier verbunden ist die Bitte auf erneute Prüfung des Antrages zur Schaffung eines Kooperativen Gymnasiums auf Basis des ursprünglichen und nunmehr an die neuen Rahmenbedingungen angepassten Antrages aus dem Jahr 2003.

Bad Buchau/Bad Schussenried, im Juni 2009

Für die Stadt Bad Buchau:

Für die Stadt Bad Schussenried:

.....

**Peter Diesch, Bürgermeister**

.....

**Georg Beetz, Bürgermeister**